

Zeitschrift:	Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber:	Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band:	51 (1995)
Artikel:	Quellen zu einer Bibliographie hebräischer Drucke des 16.-18. Jahrhunderts aus Polen : Johannes Buxtorf's Bibliotheca Rabbinica
Autor:	Pilarczyk, Krzysztof
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-961366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quellen zu einer Bibliographie hebräischer Drucke des 16.-18. Jahrhunderts aus Polen - Johannes Buxtorf's *BIBLIOTHECA RABBINICA*

*von Krzysztof Pilarczyk**

Einleitung

Die wenigen - einschliesslich der aus dem 19. Jahrhundert stammenden - hebräischen und jiddischen Drucke, die in der Estreicher'schen *Bibliografia polska* verzeichnet sind, bilden nur einen ganz geringen Teil der von jüdischen Druckern auf dem Territorium Polens in seinen historischen Grenzen gedruckten hebräischen Bücher. Fast kann man von einem Fehlen hebräischer Drucke in der polnischen Nationalbibliographie bis Ende des 19. Jahrhunderts sprechen. Dieser Mangel, der bereits von Karol Estreicher's (sen.) Zeitgenossen gespürt und von ihm selbst mit der Bemerkung quittiert worden ist: "man hat mir das Übergehen hebräischer Drucke angekreidet"¹, ist bislang nicht beseitigt worden. Um sich zu rechtfertigen, schrieb K. Estreicher: Die hebräischen Drucke gehen uns nur an, wenn sie von unserer Geschichte handeln oder Polen gewidmet sind. Davon gibt es kaum mehr als ein Dutzend. Diese verzeichne ich. Der Rest, es sind dies religiöse Werke, mögen zwar für Juden sehr wichtig sein, haben aber nicht das geringste mit unserer Kultur zu tun. Sehr sorgfältig zusammengetragen hat sie Fürst in seiner dreibändigen Bibliographie;² wer an ihnen interessiert ist, der konsumiere dessen Bücher".³

Estreicher's Definition der *Polonica des 16.-18. Jahrhunderts* muss man ganz gewiss um die hebräischen und jiddischen Drucke ergänzen, die auf polnischem Territorium entstanden sind, wie dies bereits in der *Bibliografia polska*

* Dr. Krzysztof Pilarczyk, Uniwersytet Jagielloński, Zakad ad Historii i Kultury Ojedów w Polsce, Ul. Stefana Batorego 12, PL - 31-135 Kraków, Polen. Der folgende Aufsatz entstand während eines durch ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ermöglichten Studienaufenthaltes am Institutum Judaicum in Tübingen von Juni bis August 1994.
Aus dem Polnischen übersetzt von Stefan Schreiner.

- 1 Estreicher, K., *Bibliografia polska: 120 000 druków [Polnische Bibliographie: 120 000 Drucke]*, Teil III, Bd. 12 (der allg. Sammlung), Kraków 1891, X.
- 2 Estreichers Bemerkung betrifft das Werk: Fürst, Julius, *Bibliotheca Judaica, Bibliographisches Handbuch der gesammten jüdischen Literatur, mit Einschluss der Schriften über Juden und Judenthum und einer Geschichte der jüdischen Bibliographie*, 3 Bde, Leipzig 1846-1863, vgl. ferner: Neue Ausgabe, Teil 1-2 (A-M), Leipzig 1863 [Neudruck Hildesheim 1960].
- 3 Estreicher, K., ebd.

1901-1939⁴ sowie den aktuellen Bibliographien der Drucke seit 1928 getan worden ist, die auch die hebräischen und jiddischen Drucke enthalten. Die Vielvölkergemeinschaft der ersten [polnischen] Republik ist von ihrem multikulturellen Charakter nicht zu trennen. Das Erbe auch nur einer der ethnischen Gruppen zu übergehen, die auf polnischem Territorium gelebt haben, die Juden nicht ausgenommen, ist daher durch nichts zu rechtfertigen. Die Jahrhunderte währende Präsenz der Juden in Polen verlangt vom Kulturhistoriker, auch auf ihre Gebräuche, ihre geistige und materielle Kultur einzugehen, also auch die in den Sprachen der Juden geschaffenen Drucke zu registrieren. Ihre fragmentarische Auflistung in der ansonsten bedeutsamen Bibliographie Estreicher folgt dem Beispiel von Adam Jocher's Bibliographie.⁵ "Was mich anbetrifft", schrieb K. Estreicher, "so verzeichne ich nur ungern jenen geringen Teil [der hebräischen Drucke], und dies auch nur insoweit, als sie Jocher in seine Bibliographie aufgenommen hat, und zwar deshalb, weil ich den ganzen Jocher in meinem Werk zu Worte kommen lasse. Wenn dies nicht so wäre, würde kein einziger hebräischer Druck in meiner Veröffentlichung erscheinen."⁶

Ein Hindernis bei der Aufnahme von hebräischen und/oder jiddischen Drucken für die Erfordernisse der polnischen Nationalbibliographie war ohne Zweifel das Fehlen vertiefter Kenntnisse in eben diesen Sprachen unter Polen. Wie A. Jocher annimmt, resultierte dies aus der negativen Einstellung eines Teils der Gelehrtenwelt zum Hebräischen. Diese Einstellung existierte bereits seit dem dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts und stand im Zusammenhang mit der Opposition jener Gelehrtenkreise gegenüber reformistischen Tendenzen in der katholischen Kirche. Ermöglichte doch die Kenntnis des Hebräischen (wie des Griechischen) den Zugang zum Originaltext der Bibel sowie zu jüdischen Kommentaren, was eine Auslegung der Bibel begünstigte, die von den damals verbindlichen Normen abwich. Der Streit darum wurde zur öffentlichen Angelegenheit an der Krakauer Akademie, als der Krakauer Bischof Piotr Tomicki versucht hatte, dort die hebräische (und die griechische) Sprache einzuführen, und im Zusammenhang damit die ersten Lehrer dieser Sprachen eingeladen hatte, zunächst Leonard Dawid,⁷ einen Juden, der 1528 aus Warschau kam und sich unter

4 Vgl. Wilgat, J. (Hg), Wrocław 1986-, Teil I: *A-Bars*, Olszewska, I. (Hg), 1986; Teil II: *Bat-Bok*, Dobrzyńska, B./Olszewska, I. (Hg), 1991.

5 Vgl. Jocher, Adam (Hg), *Obraz bibliograficzno-historyczny literatury i nauki w Polsce, od wprowadzenia do niej druku po rok 1830 włącznie, z pism Janockiego, Bentkowskiego, Ludwika Sobolewskiego, Ossolińskiego, Juszyńskiego, Jana Win. i Jerz. Sam. Bandtów itd. [Bibliographisch-historisches Gemälde der Literatur und Wissenschaft in Polen, von der Einführung des Buchdrucks bis zum Jahre 1830 einschließlich, aus den Schriften von Janocki, Bentkowski, Ludwik Sobolewski, Ossoliński, Juszynski, Jan Win. und Jerzy Samuel Bandt etc.]*, Wilno 1840.

6 Estreicher, K., ebd.

7 Er gab 1530 bei M. Scharffenberg in Krakau Filip Nowenjan's hebräisches Elementarbuch *Elementale Hebraicum* mit eigenem Vorwort heraus und widmete es dem Krakauer Bischof Tomicki. Danach erarbeitete er eine eigene Grammatik des Hebräischen, die jedoch nie gedruckt worden ist (ihr Manuscript befand sich in der Załuski-Bibliothek in Warschau).

dem Einfluss seines Gönners taufen liess, und 1534 dann Jan (Johannes) Campensis (van den Campen),⁸ Professor der hebräischen Sprache in Leuven/ Louvain.⁹ Beide stiessen auf erhebliche Schwierigkeiten selbst seitens “solcher Leute, die wohl zum Collegium der Akademie gehörten, aber den Unterricht in dieser Sprache [d.i. im Griechischen] sowie im Hebräischen als einen auf den katholischen Glauben schädlichen Einfluss ausübenden betrachteten”.¹⁰ Auch Bischof Piotr Tomicki’s Vorliebe für die hebräische Sprache und die humanistischen Ambitionen, die eine philologische Ausbildung der Studenten voraussetzten,¹¹ wie sie am Beginn des 16. Jahrhunderts an der Akademie gerne angenommen wurde, brachen den wachsenden Widerstand der Konservativen nicht. A. Jocher meint: “Zu Beginn stiess der Unterricht sowohl in der griechischen wie der hebräischen Sprache jedoch auf Widerstand und fand nur wenige Fürsprecher; Józef Strut klagt 1531 über deren geringe Beliebtheit.”¹² Józef Strut (geb. 1510 in Posen/Poznań) sieht den Grund dafür in der allgemeinen Einstellung der damaligen Jugend, die “sich ohne ein allgemeines Interesse und eine allseitige Bildung sogleich auf nur ein einziges Wissensgebiet stürzt und zumeist nur nach dem Nutzen fragt, so dass die Lehrer sowohl als auch die Studenten miteinander über den Wert des Unterrichts streiten (...) Den Unterricht der Sprachen und der griechischen und hebräischen Literatur betrachten sie gleichsam als Häresie.”¹³

-
- 8 Er veröffentlichte 1534 in Krakau bei Scharffenberg eine auf der Grundlage von Elias Levita’s Werk kompilierte Grammatik unter dem Titel *De Natura Litterarum et Punctorum Hebraicorum ...*, die auch unter dem Titel *Ex variis libellis Eliae Grammaticorum omnium doctissimi, huc fere congestum est opera Joannis Campensis, quicquid ad absolutam grammaticam Hebraicam est necessarium. (...)*, Cracoviae: Ex officina Ungleriana 1534, bekannt ist.
- 9 Es waren dies offiziell die ersten beiden Professoren auf dem 1520 an der Akademie eingerichteten Lehrstuhl der Hebraistik. Zuvor hatte sporadisch Wacław Koler aus Hirschberg/Jelenia Góra auf Einladung des Bischofs Piotr Tomicki Vorlesungen über die hebräische Sprache gehalten (s. Ochman, J., Badania religioznawcze na Uniwersytecie Jagiellońskim od początku Uniwersytetu do roku 1800 [Die religionswissenschaftliche Forschung an der Jagiellonen-Universität vom Beginn der Universität bis zum Jahre 1830], in: *Studia Religiologica* 20 (1987), 31 Anm. 47). Er war freilich nicht der erste Hebraist an der Akademie. Im 15. Jh. lehrte dort der exzellente Kenner des Hebräischen Michał aus Wielun, Dekan der Fakultät *Atrium*. Ob es zu jener Zeit noch andere Kenner dieser Sprache in Krakau gab, wissen wir freilich nicht. S. dazu Smereka, W., Biblioteka polska (wiek XVI-XVIII) [Die polnische Bibelwissenschaft (16.-18. Jh.)], in: *Dzieje teologii katolickiej w Polsce [Geschichte der katholischen Theologie in Polen]*, Band II: *Od Odrodzenia do Oświecenia [Von der Renaissance bis zur Aufklärung]*, Teil I: *Teologia humanistyczna [Theologie des Humanismus]*, Lublin 1975, 229.
- 10 Jocher, A., aaO, Bd. I, Wilno 1840, XXXI Anm. 60.
- 11 Die Kenntnis der drei Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch war im 16. Jh. der Inbegriff humanistischer Bildung. S. dazu Barycz, H., *Historia Uniwersytetu Jagiellońskiego w epoce humanizmu [Geschichte der Jagiellonen-Universität zur Zeit des Humanismus]*, Kraków 1935, 84.
- 12 AaO 34.
- 13 AaO 135, Anm. 171.

Demzufolge interessierten sich im 16. Jahrhundert nur wenige Polen für hebräische Grammatik und (vermutlich) die in Krakau erscheinenden hebräischen Drucke, wovon die Bibliotheken der Professoren zu zeugen vermögen.

Jerzy Liban (ein Schlesier), der erste von Bischof Piotr Tomicki an die Akademie in Krakau geholte Griechischlehrer, veröffentlichte ein Werk über die hebräischen und griechischen Akzente.¹⁴ Franciszek Stankar, Professor für Hebräisch an der Akademie im Studienjahr 1549/50, gab 1548 bei Eliakim Jan Helicz, dem bekannten jüdischen Drucker in Krakau, seine hebräische Grammatik heraus.¹⁵ Danach trat eine lange Pause in der Verbreitung der hebräischen Sprache in Polen ein. Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts erscheint von neuem eine hebräische Grammatik von M. Słonkowicz,¹⁶ Lehrer der hebräischen Sprache an der Krakauer Akademie, und im 18. Jahrhundert dann die Grammatik von A. G. Hulewicz,¹⁷ die aber bereits im Ausland verlegt worden ist.

Die Einrichtung eines Lehrstuhls für Hebräisch an der Akademie und die Absicht zu weiterer Verbreitung dieser Sprache in Polen begleitete die Abneigung eines Teils der Gelehrtenchaft gegenüber der biblischen, und mehr noch der rabbinischen Literatur in hebräischer und aramäischer Sprache, aus Furcht vor einer Bedrohung des katholischen Glaubens, besonders während der Zeit des Tridentinums und der Epoche der Gegenreformation. Die eher fortschrittliche Gruppe der Gelehrten stand unter spürbarer Aufsicht päpstlicher Nuntien, die sogar ihre Vorlesungen besuchten¹⁸ und keinerlei bibelwissenschaftliche Studien zuliessen, die jüdische Exegese berücksichtigten, selbst aus rein historischem Interesse, oder auch Übersetzungen der Heiligen Schrift ausser der Vulgata, obwohl polnische Bibelwissenschaftler (wie Stanisław Murzynowski, Jan Kasprowicz Leopolita sen. und jun., Jakub Wujek, Mateusz von Kościan, Stanisław Grzepski) über eine gründliche philologische Ausbildung verfügten. Jan Kasprowicz Leopolita warnte in der Einleitung zu seiner Bibelübersetzung sogar vor allzu selbständiger Vertiefung in ihre Lektüre. Diese Einstellung hatte ein minimales, um nicht zu sagen: fehlendes Interesse der Polen an der Literatur zur Folge, die in den jüdischen Druckereien in Krakau und später im 16. und 17. Jahrhundert in Lublin gedruckt worden ist.

14 *De accentuum ecclesiasticorum exquisita ratione.*

15 *Grammatica Institutio linguae Hebreae*. Sie erschien am 22. Februar 1548 im Verlag von Bischof Samuel Maciejowski, Kanzler der Krone. S. dazu Bałaban, M., Drukarsztwo żydowskie w Polsce XVI w. [Der jüdische Buchdruck in Polen im 16. Jh.], in: *Pamiętnik Zjazdu Naukowego im. Jana Kochanowskiego w Krakowie 8 i 9 czerwca 1930*, Kraków 1931, 105; vgl. auch das Kapitel: Drukarnie żydowskie [Jüdische Druckereien], in: Kawęcka-Gryczowa, A. (Hg.), *Drukarnie dawnej Polski od XV do XVIII wieku [Drucker im alten Polen vom 15. bis 18. Jh.]*, Bd. I: Małopolska [Kleinpolen], Teil I: Wiek XV-XVI [15.-16.Jh.], Wrocław 1983, 384.

16 *Synopsis Grammaticae Hebraicae*, Cracoviae: apud Lucam Kupisz 1651.

17 *Notae characteristiae conjugationum Linguae Sanctae, quae ad analysin textus Hebraei facilius instituendam, multum contribuunt*, Lugduni Batav.: Conrad Wishoff 1733.

18 S. dazu Smereka, W., aaO 245.

Als eher zufällig muss man daher die Inventarisierung der hebräischen Bücher aus dem Druckhaus der Gebrüder Helicz in Krakau betrachten. Nach dem Übertritt der drei Drucker-Brüder Samuel, Ascher und Eliakim zum katholischen Glauben im Jahre 1537 hatten sie die Käufer für die sich bei ihnen stapelnden hebräischen Bücher verloren. Nach Intervention des Königs Zygmunt (Sigismund) I. wurden die jüdischen Gemeinden gezwungen, die bisherige Produktion aufzukaufen, und im Zusammenhang damit wurde eine besondere Inventarisierungskommission einberufen, zu der u.a. der Krakauer Bischof Piotr Gamrat, der Posener Bischof Sebastian Branicki, der Vizekanzler Samuel Maciejowski sowie der Kastellan Seweryn Boner gehörten. Am Lager befanden sich damals 3550 Bände: 800 Exemplare *Machsorim*, 850 *Selichot*, 500 *Arba' Turim* des Jacob ben Ascher, 400 *Jotzerot*, 500 *Minhagim*, 200 *Semirot* grösseren und 300 kleineren Formates.¹⁹ Nach Majer Bałaban war dies das erste Inventar einer hebräischen Druckerei überhaupt.²⁰

Was nun die Aufnahme hebräischer Drucke in die polnische Nationalbibliographie anbetrifft, so ist ihre Vervollständigung in Gestalt der Erarbeitung einer Bibliographie der seit dem 16. Jahrhundert in Polen erschienenen hebräischen (und jiddischen) Drucke ein dringendes Desiderat. Erleichtert wird diese Erarbeitung durch bereits vorhandene andere Bibliographien und Judaica-Kataloge.²¹

Sekundäre Quellen für eine Bibliographie der hebräischen Drucke aus Polen

Die Reihe der Bibliographien hebräischer Drucke eröffnet in chronologischer Hinsicht Johannes Buxtorf's erste *Bibliotheca rabbinica*, erstmals verlegt 1613 in Basel und in der zweiten Ausgabe Basel 1640 um den *Appendix ad Bibliothecam rabbinicam* von seinem Sohn Johannes ergänzt. Weitere ergänzte Ausgaben erschienen 1696 in Frankfurt am Main und 1708 in Herborn in Nassau; ein Reprint der letzten Ausgabe erschien 1985 in Hildesheim-Zürich-New York.

Auf Johannes Buxtorf folgte nach mehr als sechzig Jahren Giulio Bartolocci, der 1675 in Rom eine vierbändige *Qiryat sefer - Bibliotheca magna rabbinica* herauszugeben begann, die nach 18 Jahren beendet worden ist, gefolgt von Schabbatai ben Joseph Bass, dem ersten jüdischen Bibliographen, der 1680 in Amsterdam die *Siftei jeschanim* herausgehen liess (Neudruck 1806 in

19 Vgl. AGAD [= Hauptarchiv für alte Akten] in Warschau, Matrices Regni, Bd. 59, 321b-324a; s. Bałaban, M., aaO 104; Drukarnie zydowskie, aaO 381.

20 Bibliographie der Drucke des Druckhauses Helicz: Haberman, A. M., Ha-madpisim bnei Chajim Halic (Qraqa 1530 - Qusta 1562), the sons of Hayyim Halicz, a family of hebrew printers (with six facsimiles), in: *QS* 33 (1957/58), 509-520 (hebr.); s. auch Schiper, I., Di eltste jidische druker-mishpoche un dos eltste "jidish-taitshe" buch in Poiln, in: *Bicher-welt* (Warszawa) (1928) 3, 24-28; 4, 16-37 (jidd.).

21 S. dazu Pilarczyk, K., *Przewodnik po bibliografiach polskich judaików [Handbuch der polnischen Judaica-Bibliographien]*, Studia Polono-Judaica: Series Bibliographica 1, Kraków 1992, 44-47.88-99.120-134.

Żółkiew), die 2200 hebräische Drucke und Handschriften umfasst.²² Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ergänzte Carlo Giuseppe Imbonati G. Bartolocci's Werk mit seinem *Magen we-cherev u-milchama - Bibliotheca latino-hebraica ...* (Romae 1694), die den 5. Band der *Bibliotheca magna rabbinica* bildet.

Zu den Katalogen, die die grösste Anzahl hebräischer Drucke aus Polen enthalten, gehören: der von M. Steinschneider²³ bearbeitete und von A. Neubauer²⁴ und A. E. Cowley²⁵ ergänzte *Catalogus librorum hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana*, S. Wiener's *Kehillat Mosheh Arjeh Loeb Friedlander (Bibliotheca Friedlandiana): catalogus librorum impressorum hebraeorum in Museo Asiatico Imperialis Academiae Scientiarum Petropolitanae asservatorum*,²⁶ J. Zedner's *Catalogue of the Hebrew Books in the Library of the British Museum*,²⁷ der von S. van Straalen ergänzt worden ist,²⁸ sowie das nicht allzu bekannte *Dictionary Catalogue of the Klau Library, Cincinnati*,²⁹ das die hebräischen Drucke des Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion umfasst.

Johannes Buxtorf und sein Vorläufer

Auf dem Gebiet der Bibliographie hatte Johannes Buxtorf (sen.) bereits einen Vorläufer, den Schweizer Arzt, Naturkundler, Philologen, Sprachforscher und Lexikographen Konrad Gesner (1516-1565), den Autor der ersten allgemeinen Bibliographie, die die Werke aller Autoren einer jeden Nationalität umfasste, die je in Latein, Griechisch oder Hebräisch verlegt worden sind. Die aus vier Bänden bestehende *Bibliotheca universalis, sive catalogus omnium scriptorum locupletissimus in tribus linguis, latina, graeca et hebraica, extantium et non extantium, veterum et recentiorum in hunc usque diem, doctorum et indoctorum, publicatorum et in bibliothecis latentium ...* erschien in Zürich in den Jahren 1545-1555 und umfasst ungefähr 1500 Einträge, geordnet

22 Die meisten der in dieser Bibliographie verzeichneten Werke hat Schabbatai Bass aufgrund eigener Anschauung beschrieben, den Rest ergänzte er nach J. Buxtorf und G. Bartolocci; s. Zinberg, I., *A History of Jewish Literature*, VI, New York 1975, 151.

23 *Catalogus librorum hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana*, 2 Bde, Berolini 1852-1860, Berlin²1931, Neudruck: Hildesheim 1964.

24 *Catalogue of the Hebrew manuscripts in the Bodleian Library and the College Libraries of Oxford, including mss. in other languages, which are written with Hebrew characters, or relating to the Hebrew language or literature, and few Samaritan mss.*, 2 Bde, Oxford 1886-1906.

25 *A concise catalogue of the Hebrew printed books in the Bodleian Library*, Oxford 1929.

26 Fasc. 1-8, St. Petersburg 1893-1936, Neudruck: Jerusalem 1969 (führt bis zum Buchstaben *lamed*).

27 London 1867, Neudruck: London 1964.

28 *Catalogue of Hebrew books in the British Museum, acquired during the years 1868-1892*, London 1894.

29 32 Bde, Boston 1964.

nach den Namen der Autoren in alphabetischer Folge. Mit seinem Werk gab K. Gesner den Anstoss für Arbeiten anderer Gelehrter, die sich im 16. und 17. Jahrhundert in Italien, England und Frankreich der Mühe unterzogen, eine Nationalbibliographie oder Bibliographien zu speziellen Gebieten zu erstellen.³⁰ K. Gesner wird daher oft der “Vater der modernen Bibliographie” genannt.³¹ Sein Hauptverdienst ist es, den Anfang zur Aufnahme hebräischer Drucke in die allgemeine Bibliographie gemacht zu haben.³² Aus diesem Grunde sah Leopold Zunz in ihm den ersten Bibliographen, der eine Liste hebräischer Werke zusammengestellt hat.³³ Es sind nicht viele; sie finden sich in den *Pendectarum sive partitionum universalium* überschriebenen Bänden 2 und 3 und sind in der Regel ohne Angabe des Druckdatums und des Druckortes.

Johannes Buxtorf,³⁴ ein Jahr vor K. Gesner’s Tod am 25. 12. 1564 in Kamen (Westfalen) geboren, weist in seiner späteren bibliographischen Arbeit manche Ähnlichkeiten zu seinem Vorgänger auf, insbesondere in seiner Leidenschaft zur Sammlung von Büchern und zu schriftstellerischer Tätigkeit. Ihr Weg zur Aufnahme bibliographischer Studien war jedoch verschieden. Der allseits humanistisch gebildete K. Gesner wollte durch seine Bibliographie das erworbenen Wissen vertiefen. Er berücksichtigte dabei hebräische Drucke, weil er die Gesamtheit der ihm bekannten klassischen Literatur einbezog. Buxtorf hingegen konzentrierte sich auf nur ein Gebiet des humanistischen Wissens: das der hebräischen Sprache und Literatur.³⁵ Insbesondere interessierte ihn die *Biblia hebraica*. Sein Studium absolvierte er in Marburg, anschliessend bei Johannes Piscator in Herborn und in Heidelberg, und von 1588 an in Basel, wohin er auf Einladung von Johann Jakob Grynaeus gekommen war.³⁶ Zwei Jahre später erhielt er dort eine Professur für Hebräisch an der Universität, die er bis zu seinem

30 Vgl. Korpala, J., *Krótká historia bibliografii polskiej [Kurze Geschichte der polnischen Bibliographie]*, Wrocław 1986, 26f.

31 Vgl. Bay, J. C., Conrad Gesner (1516-1565), The father of bibliography, An appreciation, in: *The Papers of the Bibliographical Society of America* (Chicago) (1916) 2, 53-86.

32 Vgl. Steinschneider, M., *Bibliographisches Handbuch über die theoretische und praktische Literatur für hebräische Sprachkunde*, Leipzig 1859, Neudruck: Jerusalem 1937, XVI.

33 *Gesammelte Schriften* I, Berlin 1875, 49; ähnlich Fürst, J., Zur Geschichte der jüdischen Bibliographie, in: ders., *Bibliotheca judaica* III, aaO LXXII, sowie Freimann, A., Daniel Bombergs Bücher-Verzeichnis, in: *ZfHB* 10 (1906), 38f.

34 Sein Name wird verschieden geschrieben; in seiner Korrespondenz erscheint er als *Buxtorff* oder latinisiert *Buxtorfius*, so in der *Basler Universitäts-Matrikel* sowie auf dem Titelblatt seiner Dissertation von 1588 und seiner Ernennung zum Professor vom 6. 7. 1590; s. Kautzsch, E., *Johannes Buxtorf der Ältere, Rectorats-Rede gehalten am 4. November 1879 in der Aula des Museums zu Basel*, Basel 1879, 11, Anm. 3.

35 Vgl. Brisman, S., *A history and guide to judaic bibliography*, Bd. I: *Jewish research literature*, *Bibliographica Judaica* 7, Cincinnati/New York 1977, 3-5.

36 In den Universitätsakten heisst es: *Joh. Buxtorfius a. 1588, cum jussus specimina sua proceribus probasset vicarius, 1590 ordin. prof. constituitur* (zitiert nach Kautzsch, E., aaO 14).

Tod am 13. 09. 1629 innehatte.³⁷ Die Jahre seiner wissenschaftlichen Tätigkeit verbrachte er mit Forschungen zur hebräischen Literatur, mit denen er dem reformatorischen Christentum dienen wollte. Im Gegensatz zum Grossteil der katholischen Gelehrten und Studenten bemühten sich die Protestanten im 16. Jahrhundert (Buxtorf war Calvinist), die hebräische Sprache zu erlernen, um selbständig Forschungen zur jüdischen Bibel als einem wesentlichen Teil des Christentums anzustellen. Zu ihrem Interessengebiet gehörte auch die rabbinische Literatur, die einen umfangreichen Kommentar dazu bildete. Man suchte sie als Teil des allgemeinen philosophischen Wissens zu begreifen. Diesem Anliegen dienten vor allem die philologischen Studien, die den Ausgangspunkt zum Studium dieser Literatur bildeten, die ihrerseits wiederum die protestantische Theologie mitgestaltete.³⁸

Buxtorf's erstes Buch, die *Synagoga judaica - Juden Schul*, war auf deutsch 1603 in Hanau erschienen, ein Jahr später in Basel auf lateinisch.³⁹ Enthalten ist darin eine Beschreibung des jüdischen Rechts, der Traditionen und Gebräuche mit dem Ziel, sie der nicht-jüdischen Leserschaft nahezubringen. J. Buxtorf sparte dabei nicht mit Oberflächlichkeiten und Entstellungen, vor allem deshalb, weil er die Überlegenheit des christlichen Glaubens gegenüber dem jüdischen "Unglauben" aufzeigen und in der Konsequenz zur Bekehrung der Juden zum Christentum beitragen wollte. Mit der Zeit aber - dies ist an seiner Korrespondenz abzulesen - hörten die Gründe, die Buxtorf zur Abfassung der *Synagoga judaica* geführt hatten, auf, Anstoss zu weiterer wissenschaftlicher Arbeit zu sein, und seine missionarische Einstellung zu den Juden verschwand, wovon die Absicht, die bekannte Abhandlung des Dominikaners Raimundus Martini von 1280 *Pugio fidei in Mauros et Judaeos* neu herauszugeben, zeugt; der Tod beendete die 1615 begonnene Arbeit. Nichtsdestoweniger berief man sich in judenmissionarischer Absicht über Buxtorf's Tod hinaus immer wieder auch auf seine *Synagoga judaica*.

37 Zu Johannes Buxtorf s.: *Johannis Buxtorfii Senioris, Linguae Sanctae in Acad. Basil. Prof. P. Vita et mors, quam oratione parental, in frequenti Theologorum Auditorio, Basileae d. 22. Octobr. Anno MDCXXIX, Publice recensuit vir reverendus et clariss. D. Daniel Tossanus, Gymnasiarcha Basileensis una cum clarorum epicediis. Prov. 10 v. 7*, Basileae 1630. Johann Wollebs am 14. Sept. 1629 im Basler Münster gehaltener Nachruf auf J. Buxtorf ist abgedruckt in dessen *Christliche und Trost-Predikten*, Basel 1657, 848ff. Zur Person ferner: Rudin, J., *Vitae Professorum Basiliensium*, Basel 1778, 444ff; Kautzsch, E., aaO; Siegfried, C., in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 3, Leipzig 1876, 668-673; Geiger, M., in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 2, Berlin 1957, 84; Avneri, Z., in: *EJ* 4, Jerusalem 1972, Sp. 1543.

38 Vgl. Steinschneider, M., *Bibliographisches Handbuch* ..., aaO XV.

39 Sie hatte folgende Baseler Neuauflagen: 1641, 1661, 1680 und 1712. Eine vollständige Bibliographie der Werke Buxtorf's bei Steinschneider, M., *Bibliographisches Handbuch* ..., aaO 28f., Nr. 321-329b, sowie in dess., *Catalogus librorum hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana*, aaO 809. Die in Basel erschienenen Werke Buxtorf's (die meisten seiner Werke erlebten dort ihre *editio princeps*) beschrieb Prijs, J., (Prijs, B. [Hg.]), *Die Basler hebräischen Drucke (1492-1866)*, Olten/Freiburg i. Br. 1964. S. ferner Steinschneider, M., *Christliche Hebraisten, Nachrichten über mehr als 400 Gelehrte, welche über nachbiblisches Hebräisch geschrieben haben*, Hildesheim 1973, 21, Nr. 124.

Einen besseren Erfolg beschieden ihm die *Preceptiones grammaticae de lingua hebraea* (Basel 1605), die 16 Auflagen und eine englische Übersetzung (1656) erlebten. Mit ihnen leistete er einen wesentlichen Beitrag zur Entfaltung der hebräischen Grammatik. Von den Ergebnissen seiner Arbeit beflügelt, machte er sich sodann an die lexikographische Bearbeitung des masoretischen Bibeltextes, deren Krönung die Neuausgabe der hebräischen Bibel (Basel 1618-1619)⁴⁰ mit rabbinischem Kommentar und Masora, die eine eindeutige Lesung des Textes ermöglichte, gewesen ist. Diese Ausgabe vervollständigte ein Band unter dem Titel *Tiberias, sive commentarius masorethicus triplex historicus didacticus criticus* (Basel 1620, ²1665).⁴¹ Vorausgegangen sind diesen Arbeiten zwei hebräisch-aramäische Lexika,⁴² der *Thesaurus grammaticus linguae sanctae hebraeae ...* (Basel 1609) sowie ein Sammelband mit Übersetzungen verschiedener klassischer hebräischer Texte unter dem Titel *Institutio epistolaris hebraica, cum epistolarum hebraicarum familiarum enturia ...* (Basel 1610), dazu in der Ausgabe von 1629 ein Anhang mit Briefen des Maimonides und anderer jüdischer Gelehrter. Mit Blick auf diese Übersetzungen erhielt J. Buxtorf den Beinamen “der christliche Tibbon”,⁴³ und für seine Verdienste auf dem Gebiet der Sprache und Literatur den Beinamen “der christliche Elijah Bachur”.⁴⁴

-
- 40 *Biblia sacra hebraica et chaldaica cum masora ... ac selectissimis Hebraeorum interpretum Commentariis ... Studio Johannis Buxtorfi, linguae sanctae in Academia Baseleensi Professoris Ord.* Ihr Text ist hinsichtlich der Masora und der Vokalisation von dem Frankfurter Juden Mordechai ben R. Joseph Jehuda Wall durchgesehen worden. S. dazu Siegfried, C., aaO 671. Die Ausgabe enthält daneben die Kommentare von Salomo ben Isaak (Raschi, 1040-1105), Abraham ibn Esra (1092-1167), Moses Qimchi (gest. 1190), Jakob ben Ascher (1269-1343), Dawid Qimchi (1160-1235), Lewi ben Gerschom (1288-1344), (Pseudo-) Saadja Gaon und Jesaja di Trani (1180-1250). Neuauflagen erschienen 1641, 1680 und 1712.
- 41 Die von J. Buxtorf vorgeschlagene Punktation und Vokalisation führte zu einem Streit zwischen ihm und Ludovicus Capellus (s. Schnedermann, G., *Die Controverse des Loduvicus Capellus mit den Buxtorfen über das Alter der hebräischen Punctuation*, Leipzig 1879; der Autor hat zur Dokumentierung dieses Streits die Korrespondenz J. Buxtorf's sen. allerdings nur ungenügend ausgewertet; s. dazu auch Goshen-Gottstein, M. H., *The textual criticism of the Old Testament, Rise, decline, rebirth*, in: *JBL* 102 (1983), 356-399). Fortgesetzt hat ihn Buxtorf's Sohn Johannes jun., mit seinen beiden Veröffentlichungen *Tractatus de punctorum, vocalium atque accentuum in libri V.T. hebraicis origine, antiquitate et auctoritate oppositus arcano punctuationis revelatio Lud. Capelli* (Basileae 1648) und *Anticritica seu vindiciae veritatis hebraicae, Adversus Lud. Capelli criticam quam vocat sacram eiusque defensionem* (Basileae 1653).
- 42 *Lexicon hebraeo-chaldaicum* (Basileae 1607 u.ö.) und *Manuale hebraicum et chaldaicum* (Basileae 1613 u.ö.).
- 43 Vgl. Steinschneider, M., *Jewish literature from the eighth to eighteenth century with an introduction in Talmud and Midrash*, London 1857, 210. Jehuda b. Schaul ibn Tibbon (1120?-1190?) war ein berühmter mittelalterlicher Übersetzer jüdischer Literatur aus dem Arabischen ins Hebräische.
- 44 . Vgl. Brisman, S., aaO 4. Elia ben Ascher ha-Lewi (geb. in Neustadt), bekannt unter den Namen Elia (Elijah) Bachur, Elia Tischbi oder Elias Levita, war ein berühmter Grammatiker der hebräischen Sprache und “Vater der christlichen Hebraistik”.

Unter J. Buxtorf's lexikographischen Arbeiten nimmt *De abbreviaturis hebraicis* (Basel 1613) einen Ehrenplatz ein. Dieses Buch ist Frucht mehr als zwanzigjähriger Studien zur hebräischen Literatur und der Korrespondenz, die er mit jüdischen Gelehrten aus Deutschland, Holland, Polen, Böhmen und Mähren und Italien⁴⁵ geführt, sowie seiner persönlichen Kontakte, die er zu Juden in Basel gehabt hat. Ihren Hauptteil bildet ein Verzeichnis der hebräischen Abbreviaturen und deren Erklärung. Angebunden ist *Operis talmudici brevis recensio cum ejusdem librorum et capitum indice*, worin sich Buxtorf zugleich als Kenner der halachischen Literatur und solcher Autoren wie Schim'on ("Autor" des *Jalqut*), Dawid Qimchi, Raschi und Nachmanides erweist.

Johannes Buxtorf's Bibliographie der hebräischen Drucke und ihre Ergänzungen

Für die Arbeit an einer Bibliographie der hebräischen Drucke aus Polen vom 16. und 17. Jahrhundert ist am nützlichsten die *De abbreviaturis etc.* angefügte *Bibliotheca rabbinica*,⁴⁶ ein bibliographisches Verzeichnis von 324 hebräischen Werken (mehrheitlich Drucke), nach Titeln alphabetisch (nach dem hebräischen Alphabet) geordnet. Dieses Verzeichnis basiert auf den von Buxtorf gesammelten hebräischen Büchern seiner Privatbibliothek, Informationen aus seiner umfangreichen Korrespondenz sowie ihm (wie früher K. Gesner für das *Pendectum* ...) zugeschickten Auktionskatalogen hebräischer Werke.⁴⁷ Bei Bü-

45 Über den Umfang dieser Korrespondenz schreibt E. Kautzsch, sich auf einen Schüler Buxtorf's berufend: "Aus ganz Deutschland, Polen, Mähren, Böhmen und Italien, sagt Tossanus, haben ihn die Juden mit zahllosen Briefen geplagt, so dass nicht Centurien, sondern Myriaden hebräischer Briefe in seiner Bibliothek zu finden sind. Ganze Synagogen an allen Enden der Welt haben ihn in öffentlichen Schreiben begrüßt und wunderbar verherrlicht" (aaO 31). Ein Urenkel J. Buxtorf's sen., Dr. Buxtorf-Falkeisen, edierte *Catalecta Johannis Buxtorfi Profess. Basileensis Sepher Kibbuzim Sive Catalecta Philologico-Theologica, Accedunt Mantissae loco viorum celeberrimorum Casauboni etc. etc. Epistoli ad Joh. B. Patrem et filium nunc primum in lucem editae* (Basileae 1707, 490 S.). Viele dieser Briefe befinden sich in der Basler Universitätsbibliothek; s. Steinmann, M. (Hg), *Die Handschriften der Universitätsbibliothek Basel, [3], Register zu den Abteilungen AI-AXI und O*, Basel 1982, 561 (Sign. AXII-Buxtorfiana).

46 Eine Erklärung verlangt der von Buxtorf verwendete Begriff *rabbinica*. Christliche Autoren verwendeten ihn zur Bezeichnung des nachbiblischen jüdischen Schrifttums in hebräischer Sprache; s. Zunz, L., *Gesammelte Schriften I*, Berlin 1875, 58. Demgegenüber meint der Titel *Biblia rabbinica* eine Ausgabe des hebräischen Bibeltextes mit Kommentaren jüdischer (rabbinischer) Gelehrter. M. Steinschneider schlug einst vor, anstatt *rabbinischer Literatur* besser *neuhebräische* oder *jüdische Literatur* zu sagen; s. ders., Jüdische Literatur, in: Ersch/Gruber (Hg), *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*, Section 2: H-N, Leipzig 1850, 357, und ders., *Bibliographisches Handbuch* ..., aaO XVIII.

47 Vgl. Fürst, J., Zur Geschichte der jüdischen Bibliographie, aaO XXVI-XXVII; Geiger, M., aaO; Slatkine, M. M., *Reshit bikkure ha-bibliografia*, Tel Aviv 1958, 23.25.40.44; Brisman, S., aaO 4f.

chern, die er nicht selbst eingesehen hat, vermerkt er *non vidi*. Auf diese Weise entstand die erste wissenschaftliche Bibliographie der jüdischen Literatur, Ergebnis früherer lexikographischer und literarischer Studien.⁴⁸

Im Gegensatz zu K. Gesner's Bibliographie, in der die einzelnen Angaben zur bibliographischen Erfassung unvollständig sind, war J. Buxtorf in seiner *Bibliotheca rabbinica* bestrebt, bei allen Einträgen eine vollständige Information (auf lateinisch) zu liefern, die - mit wenigen Ausnahmen - aus folgenden Einzelangaben besteht:

1. hebräischer Titel des Werkes
2. phonetische Umschrift (in deutsch) des Titels
3. lateinische Übersetzung des hebräischen Titels
4. Beschreibung des Werkes und Inhaltsangabe
5. Autor (sofern es sich nicht um ein anonymes Werk handelt)
6. (bei Drucken) Verlagsort und Erscheinungsjahr

J. Buxtorf's Verdienst war es zugleich, die Norm für die Erfassung hebräischer Drucke gesetzt zu haben, die für mehr als die folgenden 300 Jahre galt. Dies resultierte aus dem von J. Buxtorf angenommenen Grundsatz, dass der wichtigste Teil des bibliographischen Eintrags eines hebräischen Werkes sein Titel in der Originalversion ist. Die meisten dieser Drucke waren seinerzeit nämlich eher unter ihrem Titel als unter ihrem Autor bekannt. Jüdische Gelehrte traditioneller Schule zitieren die von ihnen studierten Werke bis heute weniger nach Autor als vielmehr nach ihrem Titel. Auf diese Weise konnte J. Buxtorf der Schwierigkeit entgehen, sich auf eine einzige, einheitliche Form der Autorennamen festlegen zu müssen. Er verlangte nur, sie so zu schreiben wie sie auf dem Titelblatt geschrieben sind. Geordnet ist seine Bibliographie alphabetisch (nach dem hebräischen Alphabet) nach den Titeln der verzeichneten Bücher.

Die Ausgabe der *Bibliotheca rabbinica* vervollständigte 27 Jahre nach dem ersten Erscheinen sein Sohn Johannes (1599-1664),⁴⁹ ein ausserordentlich begabter junger Mann, der bereits mit 16 Jahren Professor für Hebräisch, und seit 1647 Professor für Altes Testament an der Basler Universität war. Die Ausgabe der *Bibliotheca rabbinica* von 1640 ergänzte er um 39 Seiten (*Appendix ad Bibliothecam rabbinicam*, 433-472), die er in Zusammenarbeit mit dem türkisch-jüdischen Gelehrten Jakob Roman⁵⁰ zusammengestellt hatte. Darüberhin-

48 J. Buxtorf's Sammlung hebräischer Drucke, die die Grundlage seiner Bibliographie bildete, ist später von seinem Sohn Johannes und von seinem Neffen erweitert worden, bevor sie 1705 für 1000 Reichstaler der Basler öffentlichen Universitätsbibliothek verkauft wurde; vgl. Kautzsch, E., aaO 26.

49 S. dazu Siegfried, C., in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd.3, Leipzig 1876, 673-676; Geiger, M., aaO; Rabin, Ch. M., in: *EJ* 4, Jerusalem 1972, Sp. 1543.

50 Vgl. Brisman, S., aaO. Der Sprachwissenschaftler und Bibliograph Jakob Roman, der an der Wende vom 16. zum 17. Jh. lebte, half Joh. Buxtorf (jun.) beim Erwerb hebräischer Bücher. Er beabsichtigte auch klassische hebräische Werke zu übersetzen und herauszugeben, u.a. begann er J. Buxtorf's (sen.) *Tiberias* zu übersetzen. Seit M. Kayserling (vgl. *EJ* 10, Sp. 442f) wird Jakob Roman allgemein mit einem der jüdischen Ältesten identifiziert, die 1625 von Mohammed ibn Faruk eingesperrt worden sind, um Lösegeld zu erpressen, obwohl J. Rivlin in seinem *Arieh Loeb Frumkin's toledot chachme Jerushalajim* (Jerusalem 1927/28; Neudruck: Tel Aviv 1968/69) diese Hypothese in Zweifel gezogen hat.

aus erstellte er einen Autorenindex. In diesem Anhang finden sich nur drei hebräische Drucke aus Polen. Darüber hinaus war Johannes (jun.) der erste Herausgeber zweier lexikographischer Werke seines Vaters, die erstmals nach dem Tode Johannes (sen.) erschienen sind: *Concordantiae Biblorum hebraicae* (Basel 1632) und *Lexicon chaldaicum, talmudicum et rabbinicum* (Basel 1639 oder 1640).

Die letzte (erweiterte) Ausgabe der *Bibliotheca rabbinica* erschien 1708 in Herborn (Nassau) *cum apendice suis locis inserta Joannis Buxtorfii, F. et aditamentis adnotationibusque (editio novissima)*, bearbeitet von Ioannes Adamus Faber, Iohannes Henricus Schrammius und Georgius Christianus Bürcklinus.⁵¹

Hebräische Drucke aus Polen in der *Bibliotheca rabbinica*

J. Buxtorf's *Bibliotheca* verzeichnet in ihrer zweiten von seinem Sohn Johannes (jun.) besorgten Ausgabe⁵² insgesamt unter 324 Drucken an die 70 aus Polen, darunter 56 aus Krakau aus der Druckerei des Isaak ben Aron aus Prościejowice (Prostitz) und seiner Söhne sowie 14 aus Lublin aus der Druckerei des Kolonymos ben Mordechai Jaffe und seiner Erben. Von diesen waren Estreicher 24 Drucke bekannt, 46 weitere sind also seiner Bibliographie hinzuzufügen. Angesichts der Gesamtzahl der in der polnischen Nationalbibliographie bis Ende des 18. Jahrhunderts verzeichneten Einträge (insgesamt 199) ist dies eine nicht ganz kleine Zahl.⁵³

Schluss

J. Buxtorf's wissenschaftliche Arbeiten konzentrierten sich auf drei Gebiete: 1. hebräische und aramäische Grammatik und Lexikographie, 2. der masoretische Bibeltext, und 3. rabbinisches Judentum und seine Bibelauslegung (rabbinische Literatur). Auf allen drei Gebieten waren sie, für die damalige Zeit, gelungene Versuche des Verstehens der jüdischen Tradition, die eine der Grundlagen des Christentums bildet, und trugen so zur Entfaltung reformatorischer (protestantischer) Theologie bei. Durch seine lexikographischen Studien und seine Untersuchungen zur unbekannten Vergangenheit des masoretischen Textes und der Bibel leistete J. Buxtorf unter anderem einen Beitrag zur Formulierung der Lehre von der Inspiration der Schrift, wie sich dann in der 1675 angenommenen Formula des *Consensus Helveticus* zeigen sollte. Die *Bibliotheca rabbinica* entstand gleichsam am Rande seiner wissenschaftlichen

51 Buxtorf, J., *De abbreviaturis hebraicis ...*, Herbornae Nassaviae 1708, [3a-b].

52 S. dazu: *Bibliotheca rabinica, ordine alphabethico disposita, tanta quanta nunc haberi potuit, Appendix ad Bibliothecam Rabbinicam*, in: *De Abbreviaturis hebraicis liber novus et copiosus: cui accesserunt operis talmudici brevis recensio, cum ejusdem librorum et capitum indice intem ...*, *Editionem hac secunda omnia castigatoria et locupletoria*, Basileae: Impensis Ludovici Regis 1640, 289-432.433-472.

53 Zu diesen Drucken zählen die im Anhang aufgeführten Titel.

Arbeiten. Nichtsdestoweniger haben die in ihr vorgeschlagenen methodologischen Lösungen zur Bibliographie hebräischer Drucke allgemeine Anerkennung gefunden. Die Bibliographie selbst hingegen hat für jeden Buchkundler, der sich mit der Geschichte des jüdischen Buches in Polen befasst, grundlegende Bedeutung. Die von J. Buxtorf erstellte Bibliographie stellt in chronologischer Hinsicht die erste Quelle dazu dar, in der Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts verzeichnet sind, die von den Schöpfern der polnischen Nationalbibliographie bis Ende des 19. Jahrhunderts bewusst übergegangen worden sind. Die *Bibliotheca rabbínica* hat umso grösseren Wert, als sich ein Teil der in ihr erwähnten Drucke heute nicht mehr aus eigener Anschauung beschreiben lassen. Von ihrer Existenz zeugen allein sekundäre, wenn auch sehr wertvolle Quellen, zu denen J. Buxtorf's Bibliographie gehört. Ihr im einzelnen noch zu überprüfendes Material wird in Zukunft Bestandteil der allgemeinen Bibliographie der in Polen erschienenen hebräischen Drucke und ein Beitrag zur Geschichte des jüdischen Buches sein.

ANHANG

Die 70 Drucke aus Polen in der zweiten Ausgabe der *Bibliotheca rabbínica*⁵⁴

- [Jehuda ben Jitzchaq ben Schabbatai], *Milchamat ha-chochma we-ha-oscher sive Melech rav*, Kraków [1546]
R. Nissim, *Draschot rabbenu Nissim*, Kraków 1573
R. Isaac [ben Abraham Chajes], *Pachad Jitzchaq*, Lublin [1573]
R. Schlomo Elmuli, *Pitron chalomot*, Kraków [1580]
Raschba, *Avodat ha-qodesch*, Kraków 1577
R. Moses Iserle, *Torat ha-chattat*, Kraków 1577
R. Jacob filius R. Ascher, *Arba' turim*, Kraków [1538-9]
R. Akiba, *Otijot R. Aqiva*, Kraków [1579]
R. Abraham Zachut, *Juchasin sive Sefer Juchasin*, Kraków 1580
R. Jona Gerundensis, *Scha'are tschuva*, Kraków [1581]
[Meir ben Jechesquel ben Gabbai], *Tola'at Ja'aqov*, Kraków [1581]
R. Anschel, *Sefer schel Rabbi Anschel*, Kraków 1584
[Jona ben Abraham Gerondi], *Igeret ha-tschuva*, Kraków [1586]
R. Jehuda, *Sefer ha-chajim*, Kraków 1588
R. Mosche Albelda, *Drasch Mosche*, Kraków [1589]
Mosche Mordechaj ben R. Schmuelis, *Chasde Adonaj*, Kraków 1589
Josef ben Gorion sive Josippon, Kraków [1589]
[Jisachar ben Naftali Katz], *Mare kohen*, Kraków 1589
R. Absalom Orientalis, *Imre schafer*, Lublin [1590 sive 1597]
[Mosche ben Baruch Almosnino], *Tefilla le-Mosche*, Kraków 1590
R. Jedaja filius Abrahami Badreschi, *Bchinat 'olam*, Kraków 1591
Joseph Cracoviensis, *Scheelot u-tsuvot*, Kraków 1591
[Schelomo ben Jehuda Verga], *Schevet Jehuda*, Kraków 1591

54 Die folgenden Angaben richten sich in Schreibweise und Titelformulierung nach der Buxtorf'schen Bibliotheca; Ergänzungen nach den Bibliographien von Ch. D. Friedberg, M. Steinschneider und J. Winograd sind in [...] hinzugefügt (die Redaktion).

- [Natan ben Jechiel], ‘*Aruch ha-qatzur*, Kraków 1592
 R. Moses Corduarius, *Pardes rimmonim*, Kraków 1592
 R. Bechaj Judex filius R. Joseph, *Chovat ha-levavot*, Kraków 1593
 Elias de Vidas, discipulus R. Mosis Corduarii, *Reschit chochma*, Kraków 1593
Machsor, Kraków [1594-95]
 Joseph Karo, *Schulchan ‘aruch*, Kraków 1594
 R. Joseph ben Gecatilia, *Scha ‘are ora*, Kraków 1594
 [Elijah ben Abraham Misrachi], *Elija misrachi*, Kraków 1595
 R. Obadiae Saforno, *Imre no ‘am*, Kraków 1595
 Rambam, *Hilchot de ‘ot*, Kraków 1595
Jalqut [Schim ‘oni], Kraków 1595
 [Mosche Cordovero], *Or jaqar*, Lublin [1596]
 [Manoach Hendel ben Schemarja], *Menoach ha-levavot*, Lublin [1596]
 R. Jitzchaq filius R. Joseph Corbelensis, ‘*Ammude gola*, Kraków 1596
 R. Bechaj, *Schulchan arba‘*, Lublin 1596
 R. Gedalja ben Jechaja, *Schalschelet ha-qabbala*, Kraków 1596
 Isaac Tirna, *Minhagim*, Kraków 1597
 [Abraham ben Schabbatai Horowitz], ‘*Emeq bracha*, Kraków [1597]
 R. Joseph Albo, ‘*Iqqarim*, Lublin 1597
 [Hirsch Zwi ben Sundel Mosche Chanoch], *Tefilla mi-kol ha-schana*, Kraków 1597
 R. Mardochaj discipulus R. Mosis de Kotzi, *Mordechaj gadol*, Kraków 1598
 [Elijah ben Ascher ha-Lewi Aschkenasi], *Tehillim sive Tillim*, Kraków 1598
Ha-darat qodesch, Lublin [1599]
 [Elijah ben Mosche Vidas], *Totzaot chajim*, Kraków 1540
 [Abraham ben Schabbatai Horowitz], *Brit Avraham*, Kraków 1602
Sohar chadasch, Kraków 1603
 R. Mordechai, *Levusch malkut*, Lublin 1603
 R. Joseph bar Elchanan, *Qol ha-qore*, Kraków [1603]
 Jacob bar Eljakim Heilprin, *Qitzur Abarbinel al pirqe avot*, Lublin 1604
 R. Tam, *Jaschar sive Sefer ha-jaschar*, Kraków 1606
 R. Ephrajim filius R. Joseph, *Sefer bakoscharot*, Kraków 1608
 R. Uschaja discipulus R. Jehudae Sancti, *Bereschit raba*, Kraków 1608
 [Jisachar ben Naftali Katz], *Rabbot*, Kraków [1608-9]
Talmud (Jeruschalmi), Kraków 1609
 R. Jehuda ben Kaltz, *Musar sive Sefer ha-musar*, Kraków 1610
 R. Abrahamo ben R. Jehuda Chassan, *Chibbure leqet*, Lublin 1612
 Mahir Bombanassee, *Ot emet*, Kraków [vor 1613]
 R. Schem tov, *Derech emuna gadol*, Lublin [vor 1613]
 R. Leo [ben Bezalel], *Derech chajim*, Lublin [vor 1613]
Midrasch, Kraków [vor 1613]
 Don Joseph Hispanus, *Tora or*, Lublin [vor 1613]
Tiqqune ha-sohar, Kraków [vor 1613]
 R. Jacob ben R. Isaac, *Perusch ‘al ha-masora*, Lublin 1616
 [Jakob ben Jitzchaq von Janów], *Tzena u-rena*, Kraków [1618]
 R. Josephus Hivanus, *Mille de-avot*, Kraków [vor 1640]
 R. Joseph Chavif, *Nimuge Josef*, Kraków [vor 1640]
 [Josef ben Elchanan Heilprin], *Meirat enajim*, Kraków [1600?]